

Najem Wali: „Stadt der Klingen“

Dolch der Liebe

Von Stephanie v. Oppen

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 29.5.2024

Najem Wali erzählt in seinem neuen Roman eine Kriminalgeschichte zwischen dem Irak und Deutschland. Sie spielt vor dem Hintergrund der sogenannten Flüchtlingskrise 2015. Ort des Geschehens ist die Stadt Solingen, wo es 1993 einen rassistisch motivierten Brandanschlag gab. Alles hat mit allem zu tun, so Walis Botschaft – manchmal etwas zu viel.

Hinter dem Titel könnte sich ein Krimi verbergen und tatsächlich gibt es zumindest Mordversuche in diesem Buch. Die „Stadt der Klingen“ ist Solingen, der Ort also, der für die qualitativsten, schärfsten Messer und Scheren Deutschlands steht. Ein uralter dort geschmiedeter Dolch spielt eine zentrale Rolle in diesem Roman. Bei Solingen denken wir seit 1993 auch an einen tödlichen, rassistisch motivierten Brandanschlag. Auf dieses Ereignis wird im Buch ebenfalls Bezug genommen und Rassismus ist zentrales Motiv für die Handlung.

Zum ersten Mal auf Deutsch geschrieben

Der irakische Autor Najem Wali hat zum ersten Mal, seit er in den 80er Jahren vor dem Irak-Krieg nach Deutschland geflohen ist, einen Roman auf Deutsch und nicht in seiner arabischen Muttersprache verfasst.

Sein Protagonist Nuri hat Züge des Autors. Auch er ist aus dem Irak desertiert und lebt schon lange in Deutschland. Nuri ist wegen einer Frau von Hamburg nach Solingen gezogen. Doch er verliert seine Arbeit als Übersetzer, weil er, um einen Flüchtling zu schützen, dessen Aussagen falsch übersetzt hat. Danach gerät er in einen Strudel von Ereignissen.

Fälschlich beschuldigt

Es geht um ehemalige Nazis, die zu einer Solinger Messerdynastie gehören und nach dem Krieg nahtlos ihre großen Geschäfte machen, unter anderem mit dem Irak. Ein Überfall, 1960 aus Eifersucht im Umfeld der Messerunternehmen verübt, wurde mit einem „Dolch der Liebe“ abgewehrt. Beschuldigt wurde damals fälschlich der Liebhaber aus dem Irak - aus rassistischen Gründen - der mitsamt Dolch in seine Heimat zurückkehrt. Viele Jahre später kommt jener „Dolch der Liebe“ im Gepäck seiner Enkelin, der jungen Irakerin Amira, über die Balkanroute zurück nach Solingen. Amira trifft auf Nuri. Die Schicksale der beiden sind schon eng miteinander verwoben, bevor sie sich ineinander verlieben.

Najem Wali

Stadt der Klingen

Secession, Berlin, 2024

180 Seiten

25 Euro

Figuren bleiben schablonenhaft

Der Schauplatz Solingen hat schon lange an Glanz verloren. Wo früher die beiden großen Messerfirmen residierten, wird heute von einem der Nachkommen ein Bordell betrieben. Es gibt Überfälle, Diebstähle, Betrug, Verrat und Ehedramen. Es tauchen schillernde Figuren auf mit Namen wie chinesische Backe, Nathan der Weise und Wolf der Blonde. Als Amira bei der alten Liebe ihres Großvaters sitzt, wird wieder mit dem Dolch zugestochen, wieder um die Rache eines Mannes abzuwehren und wieder landet der Falsche im Gefängnis, diesmal der Iraker Nuri.

Najem Wali hat einen Plot mit vielen Strängen und politischer Ambition entwickelt. Und er erzählt in einem lässigen, munteren Ton, in einer bildreichen Sprache. Doch leider bleiben seine Figuren blass und schablonenhaft. Schablonenhaft bleibt auch die Geschichte. Vielleicht wie bei einem Märchen. Die vielen Zufälle machen den Roman unglaubwürdig, Verwicklungen werden so schnell aufgelöst, dass der Spannungsbogen auf der Strecke bleibt. An mangelnder sprachlicher Kreativität liegt es allerdings nicht, dass dieser Roman hinter anderen aus der Feder des Autors zurückbleibt.